

Volkswirtschaftliche Schriften

Band 573

**Die Ethik
der ökonomischen Rationalität**

Von

Nils Rüfer



Duncker & Humblot · Berlin

NILS RÜFER

Die Ethik der ökonomischen Rationalität

Volkswirtschaftliche Schriften

Begründet von Prof. Dr. Dr. h. c. J. Broermann †

Band 573

Die Ethik der ökonomischen Rationalität

Von
Nils Rüfer



Duncker & Humblot · Berlin

Die Fakultät für Humanwissenschaften
der Julius-Maximilians-Universität Würzburg hat diese Arbeit
im Jahre 2018 als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2019 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz: 3w+p GmbH, Ochsenfurt-Hohestadt
Druck: CPI buchbücher.de gmbh, Birkach
Printed in Germany

ISSN 0505-9372
ISBN 978-3-428-15708-2 (Print)
ISBN 978-3-428-55708-0 (E-Book)
ISBN 978-3-428-85708-1 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Danksagung

Diese Arbeit wurde von der humanwissenschaftlichen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg als Dissertation angenommen.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich für die exzellente fachliche Betreuung durch Herrn Prof. Dr. Karl Mertens und Herrn Prof. Dr. Jörn Müller bedanken.

Würzburg, im Januar 2019

Nils Rüter

Inhaltsverzeichnis

A. Einleitung	11
B. Ökonomische Rationalität als Grundlage der Wirtschaftswissenschaften	15
I. Homo oeconomicus und ökonomische Rationalität	15
1. Einführung	15
2. Definitorische Annäherung an den homo oeconomicus	19
3. Der homo oeconomicus und das Rationalprinzip	22
4. Der Stellenwert des homo oeconomicus für die Wirtschaftswissenschaften	26
II. Weitere Grundannahmen der Ökonomik	29
1. Individualverhaltensmaxime	29
2. Knappheit und Bedürfnisse	31
III. Koordinationsmechanismus Markt	34
C. Ökonomische Rationalität aus theoriegeschichtlicher Perspektive	39
I. Adam Smith als Wegbereiter der ökonomischen Rationalität	39
1. Orientierungsgrößen und theoriegeschichtlicher Hintergrund	39
a) Einführung	39
b) Historisches und kulturelles Umfeld	44
c) Einflussgrößen	52
2. Adam Smiths Kernaussagen vor dem Hintergrund der ökonomischen Rationalität	61
a) Anthropologische Grundannahmen	61
b) Sympathie	66
c) Das Prinzip des unparteiischen Beobachters	70
d) Motive für menschliches Handeln und die Rolle des Eigeninteresses bei Adam Smith	76
e) Der Marktmechanismus oder das Prinzip der „invisible hand“	88
aa) Der Marktmechanismus in Adam Smiths Werk – Stellenwert und philosophische Einordnung	88
bb) Der politische Bezug des Marktmechanismus	93
cc) Das „System der natürlichen Freiheit“	94
dd) Marktmechanismus und Wirtschaftsliberalismus	96
ee) Die „unsichtbare Hand“ – Einordnung und Anschlussfähigkeit	102

II. Die Konsolidierung der ökonomischen Rationalität durch John Stuart Mill	106
1. Werk, Leben und Umwelt des Philosophen Mill	106
a) Einführung	106
b) John Stuart Mill und seine Zeit	109
c) Historisches und kulturelles Umfeld	114
d) Einflussgrößen	120
2. Mills theoretische und methodologische Grundannahmen	127
a) Allgemeine theoretische Voraussetzungen	127
b) Methodologische Grundannahmen für die Sozialwissenschaften	133
aa) Grundlagen	133
bb) Das Problem der Willensfreiheit	136
cc) Die Gesetze des Geistes und die Wissenschaft der Ethologie	138
dd) Die Gesellschaft als Gegenstand wissenschaftlicher Forschung	141
ee) Grenzen der Gesellschaftswissenschaft und die Rolle sozialer Dynamik	146
ff) Das Individuum und die Geschichte	150
gg) Wissenschaft und Praxis	151
c) Theoretische Voraussetzungen und Forschungsgegenstand der politischen Ökonomie	154
3. Mills Prinzipien der politischen Ökonomie und einige wirtschaftsethische Implikationen	162
a) Verschiedene Zugriffsvarianten auf Mills Werk und ihr Beitrag für die Wirtschaftsethik	162
b) Mills politische Ökonomie	165
aa) Das Anliegen der „Principles“ und deren Positionierung unter den ökonomischen Klassikern	165
bb) Normative Einbettung versus Marginalisierung – politische Ziele und ökonomische Lehre	167
cc) Verteidigung der politischen Ökonomie als Wissenschaft durch die analytische Teilung von Produktion und Distribution	172
dd) Mills Differenzierungen zu homo oeconomicus, Markt und Staatstätigkeit	178
ee) Mills Ausblick zwischen Fortschrittsoptimismus und der Sorge um die Individualität	181
D. Integrative Ansätze der Wirtschaftsethik	184
I. Einführung	184
II. Karl Homanns ökonomische Ethik	184
1. Ethik im Zeitalter der modernen Ökonomie	186
2. Das Problem der Implementierbarkeit von Ethik	190
3. Dilemmastrukturen und ihr Stellenwert für Homanns Ansatz	193
4. Der homo oeconomicus in der Wirtschaftsethik	197

5. Die Rahmenordnung als Ort der Moral	199
III. Peter Koslowskis Theorie der „ethischen Ökonomie“	204
1. Kultur und Geschichte als Bezugsrahmen der Ökonomie	205
2. Grundelemente der ethischen Ökonomie	209
3. Anspruch und Implikationen	216
IV. Peter Ulrichs Ansatz der integrativen Wirtschaftsethik	217
1. Kritik der ökonomischen Rationalität	220
2. Wirtschaftsethik als politische Philosophie	226
3. Wirtschaftsethik als Diskurstheorie	231
4. Anwendungsfelder – Orte der Moral	236
V. Resümee	238
E. Ökonomie und Ethik	241
I. Warum Ökonomik die Ethik nicht los wird	241
1. Die Eigenständigkeit der Ökonomik als konstitutive Frage für die Wirtschaftsethik	243
a) Ethik als Entwicklungshindernis für die Ökonomik	244
b) Methodologische Reduktion als Konfliktpotential	250
c) Die Rückkopplungsproblematik der ökonomischen Theorie mit ihrem Gegenstand	257
2. Grenzen der Disziplin Ökonomik	264
a) Basis und Grenzregion: Stützelemente der ökonomischen Theorie	266
b) Marktbegriff und Marktformen	275
c) Der Marktmechanismus und die Ordnungsproblematik	283
3. Grenzüberschreitungen vonseiten der Ökonomik	291
a) Wirtschaftsethik und ökonomischer Imperialismus	291
b) Ausdehnung der ökonomischen Rationalität im akademischen Bereich	295
aa) Ökonomische Theorie im Kontext von Biologie und Soziologie	297
bb) Ökonomische Rationalität und politische Wissenschaft	306
4. Ausdehnungsfelder der ökonomischen Rationalität in Gesellschaft und Lebensalltag	319
a) Aspekte der Ökonomisierung	319
b) Implementierung der ökonomischen Rationalität	322
c) Ökonomische Rationalität und Lebenswelt	329
II. Philosophische Wirtschaftsethik – Ausblick	332
Literaturverzeichnis	340
Stichwortverzeichnis	350

A. Einleitung

Wer sich mit Wirtschaftsethik beschäftigt, wird mit Sicherheit auf eine Anekdote stoßen, die Karl Kraus zugeschrieben wird: Ein junger Mann teilt diesem sein Vorhaben mit, Wirtschaftsethik zu studieren. Daraufhin antwortet Karl Kraus: *Sie wollen Wirtschaftsethik studieren? Dann entscheiden Sie sich für das eine oder das andere.*

Das Verdikt des für seine bissigen Formulierungen berühmten Wieners erzielt seine Wirkung auch noch hundert Jahre später, trotz oder gerade aufgrund seiner drastischen Kürze. Es scheint über einen Gehalt zu verfügen, der über den rein satirischen Charakter hinausreicht. Andernfalls würden sich die heutigen Vertreter der Wirtschaftsethik kaum so häufig von diesem Bonmot herausgefordert fühlen. Worin also besteht die Provokation?

Zunächst deckt sich die Aussage von Karl Kraus durchaus mit dem wohl quer durch alle Bevölkerungsschichten verbreiteten Empfinden eines Antagonismus zwischen Moral und ökonomischer Sphäre. Dieser Eindruck ist indifferent und schwer von einem diffusen Gefühl der Ungerechtigkeit zu trennen, welches sich dann in Ermangelung eines konkreten Adressaten in Zynismus ausdrückt. Interessanter scheint es zu sein, dass in dem von Kraus erteilten Ratschlag Wirtschaftsethik zum Oxymoron erklärt wird und damit dieser Disziplin keine Existenzmöglichkeit eingeräumt wird. Diese Überzeichnung zielt geradewegs auf eine Problematik, welche für die aktuelle Wirtschaftsethik weitaus mehr Fragen aufwirft als es ihren Vertretern lieb sein dürfte. Das Gesamtbild ist hier etwas unübersichtlich.

Denn mittlerweile kann von einem Übergehen des Themas Moral und Ökonomie keine Rede mehr sein. Durch eine immer höhere Frequenz von Krisen und Skandalen bei gleichzeitig verstärkter Sichtbarkeit in den sozialen Medien ist der Druck auf die ökonomischen Akteure beträchtlich gewachsen. Zusätzlich wird auch das Verhalten der Verbraucher zunehmend unter moralischen Maßstäben diskutiert. Schließlich führt eine Reihe von tiefgreifenden Veränderungen zu Verunsicherungen, die das Wirtschaftssystem und seine Eliten unter Legitimationszwang stellt. Kurzum, an der Notwendigkeit, über wirtschaftsethische Themen zu reden zweifelt heute eigentlich niemand mehr. Die Situation müsste sich für die Fachdisziplin Wirtschaftsethik also deutlich besser darstellen, als es in der Empfehlung Karl Kraus' für den jungen Mann artikuliert wird.

Tatsächlich ist die Lage der akademischen Wirtschaftsethik, trotz einer regelrechten Hochkonjunktur ihrer Themen in einer Verfassung, von einer soliden Etablierung als eigenständiger Bereichsethik mit einem erkennbaren Curriculum so weit

entfernt, dass man sich fragen muss, ob das Verhältnis zwischen Ökonomik und Ethik nicht weit mehr Schwierigkeiten aufwirft, als es in den vielen mittlerweile vorhandenen Publikationen abgebildet wird. So fällt es etwa schwer, die immense Nachfrage nach wirtschaftsethischer Beratung aus der Privatwirtschaft mit der nach wie vor marginalen Rolle der Wirtschaftsethik an den Hochschulen in Einklang zu bringen. Auch der wachsende Reformdruck, welcher die Volkswirtschaftslehre in den letzten Jahren von innen heraus erfasst hat, konnte bis jetzt kaum positive Folgen in Bezug auf die Akzeptanz der Wirtschaftsethik entfalten. Ungünstig wirkt sich momentan die Vielfalt der Bezeichnungen aus, unter denen wirtschaftsethische Themen behandelt werden und dass jener Bereich sich eher willkürlich an die meist betriebswirtschaftlichen Lehrstühle angebunden findet. Das Misstrauen der Ökonomen gegenüber einer eigenständig agierenden Disziplin Wirtschaftsethik ist groß, vor allem wenn diese von Philosophen betrieben wird. Andererseits scheint die verglichen mit deren steigender Relevanz doch auffallende Zurückhaltung der Philosophie beim Thema Wirtschaft für eine Skepsis auch von dieser Seite zu sprechen. Um nach diesem Kurzbefund nicht erneut bei der Empfehlung der Eingangsanekdote zu landen, obwohl es außer Zweifel steht, dass es ein hohes Bedürfnis nach ethischer Reflexion der ökonomischen Lebenszusammenhänge gibt, muss offenbar zunächst das noch immer zu unsichere Fundament der Wirtschaftsethik untersucht werden. Denn auf dem unsicheren Boden ihrer momentanen Verfassung drohen selbst ambitionierte inhaltliche Konzepte an der mangelnden Berücksichtigung genau derjenigen Faktoren zu scheitern, die sich der Entwicklung dieser Bereichsethik so erfolgreich in den Weg stellen.

Aus diesem Grund setzt die hier vorliegende Untersuchung in erster Linie auf die Erforschung von Ursachen für das besondere Spannungsverhältnis zwischen Ökonomik und Ethik. Es deutet viel darauf hin, dass sich die hier gebündelten Konflikte tatsächlich qualitativ von den Schwierigkeiten anderer Bereichsethiken unterscheiden. Die an der Oberfläche so häufig anzutreffende Diagnose eines Antagonismus zwischen Moral und Ökonomie hat möglicherweise eine tiefer liegende Entsprechung auf der strukturellen Ebene der hier agierenden wissenschaftlichen Konzepte. In diesem Fall bietet es sich an, einen Großteil der Aufmerksamkeit auf das Leitprinzip der *ökonomischen Rationalität* zu richten. Die zu erarbeitende Ethik der ökonomischen Rationalität zielt somit direkt auf die problematische Bruchlinie zwischen Ethik und Ökonomik. Auf dieser gedeihen bislang häufig Unsicherheit und polarisierende Extrempositionen. Die Hoffnung liegt darin, durch eine konzentrierte Hinwendung zu den Problemzonen der Wirtschaftsethik neue Anhaltspunkte für den Aufbau einer Bereichsethik zu erhalten, welche über eine ihren drängenden Aufgaben angemessene Stärke verfügt. Die Untersuchung erfolgt hierbei in mehreren Schritten.

Zunächst gilt es in knapper Form einen Überblick hinsichtlich der ökonomischen Rationalität als Grundlage der wirtschaftswissenschaftlichen Denkweise zu leisten. In diesem Abschnitt geht es in erster Linie darum, die innerhalb der Ökonomik vorliegende Perspektive darzulegen. Die so gewonnene Zusammenstellung ermög-

licht einen Zugriff auf die Thematik, der nicht schon auf das Erkenntnisinteresse der Wirtschaftsethik verengt wird, bevor wichtigste Probleme identifiziert sind. Der Inhalt konzentriert sich auf das Modell des homo oeconomicus, den Marktmechanismus sowie eine Auswahl an Grundannahmen der Wirtschaftswissenschaften. Die so erarbeitete Zusammenstellung dient als Ausgangspunkt, kann jedoch alleine keine ausreichende Diskussionsgrundlage für die Besonderheiten im Verhältnis zwischen Ökonomik und Ethik liefern.

Aus diesem Grund wird an dieser Stelle der Weg über eine gründliche Rekonstruktion der ökonomischen Rationalität über die Theoriesgeschichte gewählt. Dieser Schwerpunkt ergibt sich aus der Vermutung, dass der Ursprung der Wirtschaftswissenschaft aus der Moralphilosophie, wie er sich vor allem im Werk von Adam Smith zeigt, eine hohe Relevanz für die Wirtschaftsethik besitzt. Über seine Funktion als Wegbereiter der ökonomischen Rationalität hinaus interessieren hier vor allem auch die verbleibenden Unklarheiten hinsichtlich der sich entwickelnden neuen Wissenschaft von der Ökonomie in ihrem Verhältnis zum Gebiet der Ethik. Mit dem Ziel der Offenlegung der Bruchlinie zwischen Ethik und Ökonomik geht die Notwendigkeit einher, das historische Umfeld und auch die Rezession zu berücksichtigen. Letztere tendiert zur Glättung oder Polarisierung und verlangt in Bezug auf die Ethik der ökonomischen Rationalität einen speziell von *diesem* Erkenntnisinteresse geleiteten Gang durch das Werk. Damit verbindet sich der Versuch, eine von den bestehenden Interpretationsmustern der Literatur möglichst wenig belastete Perspektive auf Adam Smith zu eröffnen.

Ähnliches gilt auch für den sich anschließenden Abschnitt über John Stuart Mill. Mit der Untersuchung von Mill eröffnet sich die Möglichkeit, einen Autor zu diskutieren, der sich dezidiert zu Abgrenzungsproblematik, Theoriestatus und Reichweite der ökonomischen Wissenschaft äußert. Sein Beitrag zur Konsolidierung der ökonomischen Rationalität verdient besonders aufgrund des Versuchs einer epistemologischen Fundierung Beachtung. Diese liefert in Verbindung mit Mills Lösungsangeboten, welche sich bei der Umsetzung seiner eigenen Theorie in einer praktikablen Lehre der politischen Ökonomie zeigen, eine wertvolle Basis für die weitere Diskussion des Gesamtthemas.

Bevor unter Rückgriff auf diese Erkenntnisse einige der wichtigsten Problemfelder zwischen Ökonomik und Ethik genauer analysiert werden, wird mit einem Überblick über die drei bekanntesten Schulen der Wirtschaftsethik im deutschsprachigen Raum der Tatsache Rechnung getragen, dass es mit diesen bereits ausformulierte Lösungsangebote für die hier vor allem in ihrem defizitären Charakter präsentierte Gesamtsituation der Wirtschaftsethik gibt. Die Ansätze von Karl Homann, Peter Koslowski und Peter Ulrich werden anders als in den meisten Einführungswerken zur Wirtschaftsethik unter der Perspektive ihrer Gemeinsamkeiten erörtert, um gegen Ende der Arbeit eine Bewertung ihrer Vorgehensweise zu ermöglichen. Diese wird vor allem in Hinblick auf die methodische Ausrichtung der